

An unsere werten Leser zum Beginn des Jubiläums-Jahrganges

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1918)

Heft 1-2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- u. Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.50 (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3.50 per Jahr. **Inserate** per einspalt. 3,5 cm breite Petitzeile 30 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats. **Redaktion:** Für das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft, **R. Geering-Christ**, „Im Wiesengrund“, Bottmingermühle bei Basel. Redaktionelle Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen werden entgegengenommen von der **Buchdruckerei G. Krebs**, Fischmarkt 1, Basel, sowie von sämtlichen Annoncenbureaux.

Inhalt: Motto. — Wichtige Mitteilung — An unsere werten Leser zum Beginn des Jubiläums-Jahrganges. — Zur überwundenen Krisis. — Zur Dienstverweigerungs-Frage. — An das freie Russland. — Eugène Rapin †. — Grosse Freude in der Schweiz über Präsident Wilsons Friedensprogramm. — Eine Erklärung des „Niederlandsche Anti-Oorlog Raad“ über die Reden von Lloyd George und Wilson. — Der „Niederlandsche Anti-Oorlog Raad“ über Brest-Litowsk. — Splitter und Späne. — Schweizerische Friedensgesellschaft. — Feuilleton. — Inserate.

MOTTO: Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da. Sophokles, „Antigone“.

Wichtige Mitteilung.

Texteinsendungen sind zu richten an **R. Geering-Christ**, Bottmingermühle bei Basel.

Abonnementsanmeldungen, Adreßänderungen, Zahlungen und Inserataufträge sind zu richten an **G. Krebs**, Buchdruckerei, Basel, Fischmarkt 1, Postcheckkonto V 172.

An unsere werten Leser zum Beginn des Jubiläums-Jahrganges.

Vor allem seien unsere werten Abonnenten und Mitarbeiter, sowie alle Leser und Gesinnungsgenossen herzlich begrüsst im Neuen Jahre! Wir wünschen und dürfen wohl auch hoffen, dass es der Welt endlich den Frieden wiederbringe, einen Frieden, der auf Gerechtigkeit aufgebaut ist und der Vertrauen und gegenseitige Achtung neu entstehen lassen kann.

Damit dieses Ziel erreicht werde, wollen auch wir organisierte Friedensgesellschaften, getreu den alten Traditionen, aber erfüllt von neuer Energie, das unsrige tun. Darüber wird sich niemand von uns täuschen, dass unsere Organisationen, nachdem formell der Friede geschlossen sein wird, überflüssig werden könnten. Da wird es erst recht unsere Aufgabe sein, die zerrissenen Fäden wieder zusammenzuknüpfen und die noch blutenden Wunden heilen zu helfen. Auch wird unter uns die Ansicht tief Wurzeln zu schlagen haben, dass eine Änderung der Gesinnung dem menschlichen Geschlecht dringend nottut, hat doch der katastrophale Zusammenbruch unserer Gesittung gezeigt, dass diese Gesittung auf morschen Grundlagen ruhte. Doch genug! Mitten in dieser Kriegszeit feiern wir das Fest des beginnenden

25. Jahrgangs unserer Zeitschrift!

„Der Friede“ ist das älteste noch bestehende pazifistische Organ deutscher Zunge! Er wurde

als Wochenschrift anfangs 1894 von Herrn Lehrer G. Schmid in St Gallen als „Organ des akademischen Friedens-Vereins Zürich, sowie des Allgemeinen Schweizer. Friedens-Vereins“ gegründet. Im Jahre 1897 wurde „Der Friede“ als Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedens-Vereins erklärt und gleichzeitig damit wurde Herrn Schmid vom Verein eine Redaktionskommission des Vororts zur Seite gestellt. Damals war Basel Vorort und der noch heute das Blatt Leitende war Vize-Präsident und als solcher Repräsentant der Redaktionskommission. Mit Beginn des Jahres 1899 zog sich Herr Schmid unerwartet gänzlich von der Redaktion des „Friede“ zurück und die ganze Redaktionsarbeit blieb nolens volens in den Händen dieser sogenannten „Redaktionskommission“. Seit dieser Zeit hat der Unterzeichnete das Steuer geführt, so gut ihm dies neben seinem Berufe möglich war und bis jetzt ist es gelungen, das „Friedens“-Schiff auch durch die brandenden Wogen des Weltkriegs glücklich hindurchzuleiten.

Ein schwerer Schlag für unser Organ war im Jahre 1911 der Übergang des Verlags aus den Händen des Herrn Haller-Bion, der vor keinen Opfern für dasselbe zurückscheute, an eine Aktiengesellschaft. Wir sind auch der Hallwag-A.-G. in Bern, die bis Ende 1917 unsere Zeitschrift verlegte und die in finanzieller Hinsicht von Jahr zu Jahr erhebliche Opfer für dieselbe bringen musste, zu grossem Dank verpflichtet, den wir ihr hier gerne nochmals öffentlich aussprechen.

Durch die im Laufe des Weltkrieges sich ganz enorm steigenden Papierpreise und die vermehrten Druckkosten, war es — bei gleichzeitig stabiler Abonnentenzahl und der Unmöglichkeit einer finanziellen Unterstützung des Blattes durch die Schweizerische Friedensgesellschaft — der bisherigen Verlegerin nicht mehr möglich den „Frieden“ weiter herauszugeben.

Sollte „Der Friede“ in seinem Jubiläumsjahre dem Weltkriege zum Opfer fallen? Sollte die Schweizerische Friedensgesellschaft über Nacht



Friedensfreunde werbt Abonnenten für euer Vereinsorgan!

ihres Vereinsorganes beraubt werden? Diese Fragen standen in den letzten Wochen als drohendes Gespenst vor der Seele der Leitung. Das sollte und durfte nicht sein! Es ist nun der Redaktion gelungen in dem Buchdrucker Herrn G. Krebs, einem mehrjährigen Vorstandsmitgliede der Sektion Basel der Schweizerischen Friedensgesellschaft, einen Helfer zu finden.

Vom Januar 1918 an wird Herr G. Krebs, Fischmarkt 1, in Basel den Druck und die Expedition des „Friede“ übernehmen.

Mit der heutigen Nummer tritt unser Organ somit in eine neue Periode seiner Entwicklung!

Schon äusserlich kommt dies zur Erscheinung: Wir haben den Anlass benützt, dem Blatte ein gefälligeres Format zu geben. Die Not der Zeit und der herrschende Papiermangel zwingen uns dazu, den Umfang des Textes zunächst etwas zu reduzieren; doch wird darnach gestrebt werden, diese Massregel nur vorübergehend zu treffen.

Dafür wurde — im Gegensatz zu den meisten heute erscheinenden Zeitschriften — nur eine kleine Abonnementspreiserhöhung vorgenommen.

Das Jahresabonnement für 12 Nummern wird nur Fr. 2.50 betragen.

Die Redaktion wird das ihrige tun, das Organ in jeder Beziehung im Sinne der Prinzipien und der Ziele der „Schweizerischen Friedensgesellschaft“ zu leiten und dasselbe möglichst reichhaltig und interessant zu gestalten. In diesen Bestrebungen wird sie unterstützt werden von einer Anzahl treuer und bewährter Mitarbeiter. Durch die neuen Verhältnisse wird es ermöglicht, dass unsere Monatsschrift pünktlicher als bisher erscheinen wird.

Zum ferneren Gedeihen unseres Vereinsorganes ist aber durchaus notwendig, die Förderung und Unterstützung desselben durch die Abonnenten. Ein Rückgang der bisherigen Abonnentenzahl muss absolut ausgeschlossen sein; vielmehr sollte jeder bisherige Abonnent es sich zur Ehrenpflicht machen, dem Vereinsorgan zu seinem Jubiläums-Jahrgang mindestens einen neuen Abonnenten zuzuführen.

Aber auch die Sektionen der „Schweizerischen Friedensgesellschaft“ werden um ihr lebhaftes Interesse für ihr Vereinsorgan gebeten. Es sollte jedes Ereignis, das innerhalb der Sektionen sich abspielt, mindestens durch eine kurze Notiz in unserem Organe registriert werden. Nur dadurch kann es sich als Vereinsorgan qualifizieren. Also jeder Vortrag, jedes Fest, jede Veranstaltung innerhalb einer Sektion, auch jede wichtige Veränderung in den Vorständen, Todesfälle von bedeutenden Mitgliedern etc. sollten in einer möglichst druckreifen Form der Redaktion eingesandt werden. Damit dieser Vorschlag durchgeführt werde, ist es aber unerlässlich, dass jeder Sektionsvorstand ein Mitglied aus seiner Mitte als Korrespondenten des

Vereinsorganes bezeichnet und dasselbe für gewissenhafte Berichterstattung verantwortlich macht.

Wenn wir auf diese Weise treulich zusammenstehen, dann wird unser Nachen nicht nur allen Stürmen und Klippen trotzen, sondern dann allein wird „Der Friede“ seine Aufgabe richtig erfüllen können.

Fahre denn hin mein treuer Kahn, äusserlich und innerlich aufgefrischt, hinein ins neue Jahr! Erst recht bist du mir ans Herz gewachsen, als die Fluten über dir zusammenschlagen wollten. Lass kühn deine Wimpel flattern, du wirst auch den Weltbrand überdauern und dein Name wird je länger je mehr gefeiert und gepriesen werden und wo du dich zeigst, wirst du mit „Willkommen“ begrüsst werden, denn alle Welt lechzt nach der Botschaft, die als Inschrift seit einem Vierteljahrhundert auf deinem Bug leuchtet: „Der Friede“! G.-C.

Zur überwundenen Krisis.

Die Tage des „Frieden“ seien gezählt, sein Dasein in Frage gestellt, sein Untergang besiegelt, wenn sich nicht mehr Abonnenten fänden, so haben wir gehört. Der „Friede“ ein Opfer des Krieges? Nur zum Teil. Zum grösseren Teil ein Opfer des Krieges gegen den Krieg, des Kampfes für den Frieden. Das klingt seltsam. Und doch dürfte es so sein. In diesen Kriegsjahren, da ist unser Land die Gründungsstätte vieler Vereinigungen zur Herbeiführung des Friedens, des dauernden Friedens, geworden. Die bisherigen Friedensvereine traten in den Hintergrund, neue tauchten auf und fanden Beifall, Mitglieder, Unterstützung. Und neue Zeitungen und Zeitschriften des Kampfes gegen den Krieg entstanden hier auf unserm Boden. Nicht zu vergessen, dass die grosse deutsch-österreichische „Friedenswarte“ bei uns Zuflucht suchte und fand. Wie sollte der „Friede“, dieses ohnehin bescheidene Blättlein, neben diesen grossen, vielgelesenen, besser unterstützten Blättern weiter bestehen können! Vielleicht vermag er's, wenn er noch bescheidener wird. Vielleicht nützt ihm auch das nicht. Ist's nicht beelendend, dass er gerade in seinem 25. Lebensjahr sterben soll, wo er auf festliche Aufnahme wie dies sonst üblich rechnete? Ja und — nein. Warum „Ja“, das brauche ich nicht weiter zu erörtern. Aber, warum „Nein“? Weil sein Untergang nicht mit dem Untergang der Sache, für die er kämpfte, gleichbedeutend wäre. Die Saat, die er jahrelang aussäte, ist am Aufgehen. Der Kampf für den wirklichen Frieden ist entbrannt, auf der ganzen Linie. Staatsmänner wie Wilson und Czernin, an deren Aufrichtigkeit nicht zu zweifeln ist, die edelsten Männer und Frauen aller Länder und Völker setzen sich heute für die Ziele und Bestrebungen der Friedensbewegung und deren Verwirklichung ein. Angesichts dieser Tatsache kann der „Friede“ ge-